Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 50 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59. Fernruf 1237. Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 52 Girokasse Riesa Kto. Nr. 52 — Postscheckkonto: Dresden 1530. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Hörfehler. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 124 Sonnabend/Sonntag, 29./30. Mai 1943, abends 96. Jahrg.

Gestern 45 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Neue Bolschewistenangriffe im Osten des Kuban-Brückenkopfs blutig zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfs scheiterten auch gestern mehrere mit Panzern und starkem Fliegereinsatz geführte Angriffe der Sowjets an dem unerschütterlichen Widerstand unsrer Truppen, die von starken Verbänden der Luftwaffe in ihrem Abwehrkampf hervorragend unterstützt wurden. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen, Material und Panzern. Jagdfliegerverbände schossen allein im Süden der Ostfront bei 3 eigenen Verlusten 45 Sowjetflugzeuge ab. An diesen Erfolgen waren slowakische Jäger mit 10 Luftsiegen beteiligt.

Ein heftiger örtlicher Angriff des Feindes nördlich Lissitschansk wurde blutig zurückgeschlagen.

Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Bone mit Bomben.

In den Morgenstunden des 29. Mai kam es im Seegebiet von Dünkirchen zu einem Gefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und einem britischen Schnellbootverband. Im Verlauf des Gefechts, das sich auf nächste Entfernung abspielte, wurden zwei feindliche Schnellboote versenkt und mehrere andere beschädigt. Unsre Streitkräfte sind vollzählig in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

15 Flugzeuge bei Terrorangriffen abgeschossen

Sousse und Bone erneut bombardiert

Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Flugzeugverbände der Achse bombardierten mit guter Wirkung die Hafenanlagen von Sousse und Bone.

Livorno, Foggia, das Gebiet von Lucera und Ortschaften auf Sizilien wurden von der feindlichen Luftwaffe bombardiert und mit MG.-Feuer belegt. In Livorno entstanden beträchtliche Schäden an öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern und es gab zahlreiche Opfer. In den übrigen Ortschaften waren die Verluste und Schäden geringer.

Bei diesen Angriffen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen; 4 davon von unseren Jägern über Livorno, 4 von den deutschen Jägern über Sizilien, 7 von der Bodenabwehr, von den letzteren 2 über Livorno, eins über Pantelleria, eins über Porto Empedocle, 2 über Castel Vetrano und eins über Marsala.

Eichenlaub für Korvettenkapitän Kemnade

Chef einer erfolgreichen Schnellbootflottille

Berlin. Der Führer verlieh am 27. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Friedrich Kemnade, Chef einer Schnellbootflottille, als 249. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Korvettenkapitän Kemnade, am 12. 12. 1911 in Schwarmstedt in der Lüneburger Heide als Sohn eines Reichsbahnbeamten geboren, wuchs in Hannover auf und legte dort die Reifeprüfung ab. Als Jahrgangskamerad Günther Priens, mit dem ihn ein besonders kameradschaftliches Verhältnis verband — sie waren u. a. ein Jahr lang zusammen Fähnriche auf dem Kreuzer „Königsberg" — kam Friedrich Kemnade 1931 zur Kriegsmarine. Nach der üblichen Ausbildung zum Seeoffizier wurde Friedrich Kemnade bereits als junger Leutnant Kommandant in der ersten Schnellbootflottille.

Seit Mitte Mai 1940 Chef der Schnellboot-Flottille, an deren Spitze er heute noch steht, hat Kemnade über 150 Unternehmungen unter ständigem persönlichen Einsatz erfolgreich durchgeführt. Die Flottille war nacheinander im Westen gegen England, im Osten gegen die Sowjets, anschließend wieder im Kanal und vor der englischen Küste und danach im gesamten Bereich des Mittelmeers eingesetzt. Nach der englisch-nordamerikanischen Landung in Nordafrika war es die Schnellbootflottille Kemnade, der die Aufgabe zufiel, mit der Luftwaffe als erste Einheit der deutschen und italienischen Kriegsmarine die Gegenaktion zur Bildung des Brückenkopfes Tunesien durchzuführen. In den Häfen von Tunis und Bizerte zeigte sie als erste die deutsche Kriegsflagge. Ihre Anwesenheit sicherte die Landungsmöglichkeit für die nachfolgenden deutschen und italienischen Truppen sowie den Nachschub von Material.

Dementsprechend sind die Versenkungserfolge dieser Flottille, der auch der kürzlich vom Führer mit dem Eichenlaub ausgezeichnete Kapitänleutnant Wuppermann angehörte, besonders groß. Sie umfassen sowohl die Vernichtung von fast 100 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums wie die Torpedierung und Versenkung zahlreicher Kriegsschiffe insbesondere Zerstörer. Korvettenkapitän Friedrich Kemnade hat sich bei all diesen Unternehmungen als vorbildlicher und schneidiger Chef seiner Flottille erwiesen.

Der Führer verlieh ihm am 23. Juli 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, der italienische König und Kaiser zweimal die Silberne Tapferkeitsmedaille. Außerdem ist Korvettenkapitän Kemnade Träger des Deutschen Kreuzes in Gold und des Verwundetenabzeichens.

Liebesgaben der Heimat

Leckere Sachen, die Freude machen

Alles, was die Heimat zur Zeit entbehrt, geht zu unsren Soldaten an die Front. Bei einer Division der Waffen-SS ist wieder Marketenderware eingetroffen. Likör, Zigaretten und alle möglichen Gebrauchsgegenstände werden ausgepackt und auf Lager genommen, bis die einzelnen Einheiten die Waren abholen. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Ahrens, Sch.

Wahnsinnsträume

Kontrolle Deutschlands wünscht man in England

Bereits aus der Vorkriegszeit sind uns in Deutschland und Europa die Wünsche der machtgierigen Juden und Plutokraten bekannt. Was sie uns alles zugedacht haben, geht schon lange nicht mehr auf die so oft zitierte Kuhhaut. Es sind das Pläne, die nur den Hirnen verhetzter und vertierter Menschen entspringen, die entweder selbst Juden sind oder die durch den Haß jüdischer Drahtzieher aufgepeitscht wurden. Selbstverständlich ließen die Zudelküchenfabrikanten im gegnerischen Lager nach Ausbruch des von ihnen heraufbeschworenen Kriegs nichts unversucht, um gegen Deutschland und die ihm verbündeten Staaten zu hetzen und den Brand zu schüren, der schließlich zu einem Weltenbrand wurde.

Wenn wir auch in Deutschland nicht jeden Haßgesang unsrer Feinde groß herausgestellt haben, so haben wir doch nichts vergessen und werden auch nichts vergessen. Wir wissen heute noch genau so gut wie vor Jahren, daß amerikanische Juden deutsche Männer entmannen wollen, daß sie Deutschland zu zerschlagen und zu zerteilen beabsichtigen. Von ihren Bundesgenossen auf der Insel wissen wir, daß sie vor der Ausführung ihrer teuflischen Pläne nicht zurückschrecken würden, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten. Deutsche Kinder sollten ihren Müttern fortgenommen und in fremden Ländern erzogen werden. — Und in diese Haßorgien mischen sich selbstverständlich die Bluthenker aus dem Osten, die am liebsten ganz Deutschland und Europa und alles vernichten wollen, was ihnen in ihr Blutprogramm nicht hineinpaßt.

Die Reihe der Teufelspläne im Feindlager ließe sich beliebig verlängern, wir erinnern nur an die Konferenz der Juden in Hotsprings, die der Welt das Brot zuteilen wollen, oder an den Brief Roosevelts, der Europa den Bolschewisten auszuliefern bereit ist. Doch, wie gesagt, wir halten es nicht für der Mühe wert, uns mit ihnen mehr als notwendig zu beschäftigen, weil uns die Zeit viel zu kostbar ist. Einige neue Pläne jedoch müssen wir festhalten und sie uns immer wieder vor Augen halten, damit wir klar erkennen, was würde, wenn es den Feindmächten gelingen sollte, Deutschland oder Europa zu besiegen.

Auf die größenwahnsinnigen Nachkriegspläne der Judo-Amerikaner wirft ein Artikel in der Wochenschrift „News Week" ein bezeichnendes Licht, in dem ein militärischen Kreisen nahestehender ungenannter Verfasser schreibt, daß angesichts der Entwicklung der Luftwaffe nur ein „weltweites System von Stützpunkten" die Vereinigten Staaten schützen könne. Der Verfasser teilt den Erdball in die drei Sicherheitszonen Pazifik, Atlantik und Eurasien und meint, die strategische Vorkriegslage der USA. sei viel zu schwach gewesen. Die neue Linie müsse von Kalifornien ausgehen und in Nagasaki enden, das zu einer starken USA.-Festung ausgebaut werden müsse. Auch der Atlantik sei zu sichern, wobei drei strategische Linien von den Vereinigten Staaten ausgebaut werden sollen: Neufundland—Grönland—Island—England und Drontheim in Norwegen. Die zweite Linie ginge von den Bermudas über die Azoren nach Gibraltar und die dritte über Porto Rico, Trinidad, Natal nach Dakar. Die Eurasien-Zone sei vor allem durch die Linien Gibraltar, Biserta, Kreta, Alexandrien, Basra, Aden und Ceylon zu schützen. Außerdem müsse man sich mit der Türkei über Stützpunkte in der Nähe von Ankara einigen. Man wundert sich eigentlich, daß der Verfasser gar nichts verlauten läßt etwa von Helgoland, Rügen oder Sizilien. Immerhin ist es interessant, zu erfahren, wie weit der Wahnsinn der us.-amerikanischen Imperialisten gekommen ist.

Die wahren Ziele des Bolschewismus

Ein Geheimdokument bestätigt den Kominternschwindel

Rom. Im Zusammenhang mit dem Kominternschwindel veröffentlicht die Zeitschrift „Vita Italiana" ein bolschewistisches Geheimdokument, das deutlich zeigt, welche wahren Ziele der Bolschewismus verfolgt, wenn er ein Abkommen mit einem nichtbolschewistischen Staat abschließt.

Bei dem Dokument handelt es sich um ein am 16. September 1921 vom Zentralausschuß der Dritten Internationale an alle Landesausschüsse gerichteten Geheimschreiben, in dem zum sogenannten Hoover-Abkommen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten Stellung genommen wird.

In diesem Schreiben heißt es, daß es sich um ein Sonderabkommen handelt, das mit dem Vertreter des westlichen Kapitalismus abgeschlossen wurde, um die von der Hungersnot bedrohte Sowjetbevölkerung zu retten. Der Abschluß dieses Abkommens bedeute aber weder einen Verzicht auf die Ideale der Dritten Internationale noch auf die Weltrevolution. „Die Sowjetregierung und der Ausschuß" — so heißt es in dem Schreiben wörtlich — „verzichten auch nicht einen Augenblick auf ihr Hauptziel, die Weltrevolution. Achtung, Genossen! Ein Waffenstillstand ist kein Friede, und mit dem Kapitalismus ist ein Friede unmöglich."

Dieses Geheimschreiben trägt die Unterschrift des damaligen Vorsitzenden der Dritten Internationale, Sinowjeff, und der übrigen Mitglieder des Ausschusses.

Brutale Gewalt in Nordafrika

50 Marokkaner wegen eines vermuteten Sabotageakts erschossen

Rom. Einer Stefani-Meldung zufolge ereignete sich bei Fez ein Eisenbahnunglück, das zahlreiche Tote und Verwundete, zum größten Teil Militärpersonen, forderte. Da die nordamerikanischen und Gaullistischen Militärbehörden einen Sabotageakt vermuteten, haben sie ungefähr 50 Berber eines Stammes, auf dessen Gebiet das Unglück sich ereignete, erschossen. Um sich hiergegen zu wehren, griff eine starke Gruppe Marokkaner, die verschiedenen Stämmen angehören, einige amerikanische Wachposten in der Umgebung von Fez an und tötete dabei zahlreiche Soldaten.

Neuer Mordanschlag in Sofia

Drei Attentäter erschossen

Sofia. Am Sonnabend früh wurde erneut ein Anschlag auf den im Fahndungsdienst tätigen Techniker, auf den vor kurzem schon ein Attentatversuch gemacht wurde, verübt. Vier Personen wurden dabei überrascht, wie sie eine Höllenmaschine in seiner Wohnung aufstellen wollten. Die Täter wurden verfolgt und drei von ihnen auf der Flucht erschossen. Der eine ist in dem unterirdischen Sofioter Kanalnetz verschwunden und wird gesucht. — Bei dem ersten Anschlag konnte bekanntlich der 19jährige Jude Menachem Pappo, der einer illegalen bolschewistischen Organisation angehörte, als Täter festgestellt und verhaftet werden.

Neuer Vormarsch der Japaner südlich Ichang

Starke Tschungking-Kräfte vernichtet/ Yuyangkuan besetzt

Tokio. Nach einer Mitteilung des Pressebüros des japanischen Hauptquartiers in Tschungking-China vernichteten die japanischen Truppen die 10. und 29. Armeegruppe des Feindes und traten daraufhin ihren neuen Vormarsch an. Südlich Ichang besetzten sie am oberen Yangtse Yuyangkuan, den Hauptstützpunkt der 10. Tschungking-Armee, und Changyang, das Hauptquartier der 86. Armee. Japanische Flieger bombardierten den Flugplatz Hengyang in der Hunan-Provinz und Keinow in Fukien mit gutem Erfolg.

Truppen der chinesischen Nationalregierung nehmen an dem japanischen Sommerfeldzug teil und haben sich wiederholt ausgezeichnet.

52 Schiffe erbeutet

Die Japaner fahren jetzt auf dem Yangtse

Nanking. Von einem japanischen Stützpunkt am Yangtse wird gemeldet, daß 52 Schiffe, die für anglo-amerikanische Interessen fuhren, u. a. kleine Oeltanker, kleine Passagierdampfer, Barken, Dampfboote, Schwimmdocks sowie die Dampfer „Hsiangho Shasi" und „Shianghua" während der jetzigen japanischen Sommeroffensive gegen die 6. feindliche Kriegszone bei Ichang in die Hand der Japaner fielen. Alle 52 Schiffe sind jetzt einsatzbereit und befinden sich auf dem Yangtse an einem Orte oberhalb von Ichang.

11000 Läden in Tokio geschlossen

Auf Grund des nationalen Mobilisierungsgesetzes

Tokio. In Auswirkung des nationalen Mobilisierungsgesetzes wurden, einem Bericht der „Hotschi Schimbun" zufolge, allein in Tokio bis Ende März dieses Jahres 11464 kleine Ladengeschäfte geschlossen. So sind u. a. geschlossen worden 4871 Stoff- und Galanteriewarengeschäfte, 5178 Schneidereien, 211 Uhren- und Brillenläden, 496 Fahrradhandlungen und 263 Keramikgeschäfte. Durch die Schließungen sind in Tokio rund 15000 Arbeitskräfte frei geworden, von denen ein Drittel in Munitionsfabriken eingesetzt wurde. Die übrigen gehen entweder aufs Land oder werden in anderen wichtigen Industriezweigen untergebracht.

Eine Million Schwedenkronen Bergungskosten für das U-Boot „Ulven"

Stockholm. Die Bergung des vor einiger Zeit untergegangenen schwedischen U-Bootes „Ulven" wird nach Berechnung des schwedischen Marineministeriums ungefähr eine Million Schwedenkronen kosten. „Stockholms Tidningen" zufolge rechnet die schwedische Marine damit, daß man das gesunkene U-Boot nach Hebung wieder instandsetzen könne. Der Wert des Schrotts werde ungefähr die Kosten der Bergung decken. Das Inventar dürfte jedoch einen gewissen Wert haben.

SLUB
Wir führen Wissen.